„Digitale Teilhabe und personenzentrierte Technologien von Menschen mit Behinderungen als Modernisierungsaufgaben für regionale Hilfesysteme“

Prof. Dr. Johannes Schädler, Universität Siegen

Dabei-Abschlusstagung || BIBB || Bonn, 30.11.2021

UNIVERSITÄT SIEGEN

ZPE

IAB-Befragung und geeignete Bewerber*innen

- IAB-Befragung „Betriebe in der Covid-19-Krise“ (09/2021):

17 % der ausbildungsberechtigten Betriebe haben 2021/2022 weniger Ausbildungsverträge abgeschlossen haben als im Ausbildungsjahr zuvor.

- Gründe aus betrieblicher Sicht: Mangel an geeigneten Bewerbungen
- Gründe IAB: zunehmende Neigung junger Menschen, ein Studium einer betrieblichen oder schulischen Ausbildung vorzuziehen
- Umso wichtiger ist es, sich um die, die sich, zu bemühen, auch wenn diese eine Behinderungen haben.

Digitale Transformation verändert Alltag und Anforderungen im Privatleben und im Betrieb

- Erschweren bzw. erleichtern digitale Anforderungen den Zugang zu einem Ausbildungsplatz bzw. das erfolgreiche Absolvieren einer Ausbildung in einem konkreten Betrieb?

- Wie können die Betriebe und die mit ihnen kooperierenden Akteure die betreffenden jungen Menschen unterstützen, die gegebenen Anforderungen zu bewältigen?

Ist Fortschritt ein Fortschritt für alle? - Jean Fourastié (1952) hatte recht und hat sich geirrt?

Jean Fourastié (1952):

- Moderne Gesellschaften entwickeln sich von der „Agrargesellschaft“ über die „Industriegesellschaft“ zur „Dienstleistungsgesellschaft“
- Die Menschen können mehr füreinander da sein, da die Maschinen die schwere Arbeit übernehmen.
- Im Bereich personenbezogener Dienstleistungen gibt es keine technischen Rationalisierungspotentiale

- Personenbezogene Dienstleistungen sind rationalisierbar!
- **Christoph Bartmann** (2016): „Die Rückkehr der Diener“ : Dienstleistungsgesellschaften sind „Dienstbotengesellschaften“

Digitalisierung – neue Menschheitshoffnung?

- Ungeahnte Möglichkeiten zeichnen sich ab: Fortschritte in der Sensor- und Aktortechnik, nicht zuletzt auch im Hinblick auf Miniaturisierung von Technologien ermöglichen immer mehr und immer vielfältigere Mensch-Computer-Schnittstellen sowie neue Möglichkeiten der digitalen Umweltsteuerung.
- Entsprechende entsprechende Gerätschaften und Anwendungskompetenz werden bei denjenigen, die teilhaben wollen, vorausgesetzt.
- Verstärkt durch die Pandemie sind in der Gesellschaft **„digitale Spaltungen“** zutage getreten.

Voraussetzungen für digitale Teilhabe

- Auf der materiellen Ebene: Verfügbarkeit von Geräten und Internetzugang
- Auf der mentalen Ebene: Zutrauen in digitale Selbstwirksamkeit
- Auf der kognitiven Ebene: Wissen bzw. Verständnis von Funktionszusammenhängen
- Auf der technischen Ebene: Anwendungswissen und -fertigkeiten
- Auf der sensomotorischen Ebene: taktile, auf sinnliche Wahrnehmung bezogene und motorische Fähigkeiten
- Auf der Ebene sozialer Konventionen und Codes: Wissen und Verständnis sozialer Regeln in der virtuellen Kommunikation

Digitale Exklusionsrisiken vulnerabler Gruppen vs. bessere Inklusionschancen

- Die digital nicht Vernetzten haben ein hohes Risiko, aus sozialen Zusammenhängen ausgegrenzt und gesellschaftlich diskriminiert zu werden. Zu diesen Gruppen mit erschwerter digitaler Teilhabe gehören Menschen mit Behinderungen.
- Der Verweis auf blinde Menschen zeigt, dass ICT und assistive Technologien gerade Menschen mit funktionalen Beeinträchtigungen neue Möglichkeiten für eine stärker selbstbestimmte Lebensführung bieten können
- Wie gelingt es, soziotechnische Unterstützungsarrangement für individuelle Situationen zu entwickeln?

Modernisierungsdefizite im professionellen Hilfesystem

- Es sind neue Technologien im Bereich der sozialen Rehabilitation und der Pflege verfügbar, die aber (noch) keinen Eingang in die Konzepte und Routinen, d.h. Alltagspraktiken der Einrichtungen und Dienste gefunden haben.
- Dies gilt möglicherweise auch für die Einrichtungen und Dienste, die Jugendliche mit Behinderungen auf ihrem beruflichen Ausbildungsweg begleiten?
- Es fehlt hier a) an Wissen über Assistenztechnologien, b) an ‚maker-know how', und c) an externe Beratungsmöglichkeiten.

Lücken im regionalen Hilfesystem

- Die Aufgabe, **individuelle soziotechnische Unterstützungs-arrangements** für und mit Menschen mit Behinderungen zu entwickeln, übersteigt in aller Regel die Möglichkeiten einzelner Organisationen und erfordert die Heranziehung technischer Kompetenz.

- Erforderlich: **Netz ‚regionaler Beratungszentren für assistive Technologien‘**, z.B. auf Kreisebene, die Einzelpersonen sowie Dienste und Einrichtungen bei der Entwicklung soziotechnischer Arrangements beraten und begleiten

Digitale Transformation im Ausbildungssystem und in Betrieben…

- als individuellen, organisationalen und interorganisationalen Lernprozess verstehen;
- durch Orientierungsmöglichkeiten an ‚erfolgreichen Anderen‘ und Austauschmöglichkeiten zwischen Betrieben bzw. Diensten und Einrichtungen erleichtern;
- durch Initiierung und Koordinierung von organisationsübergreifenden Austauschaktivitäten begleiten und stärken.
- durch Entwicklung von regionalem Feldbewusstsein förderlich gestalten: die Akteure arbeiten an einem gemeinsamen Zweck, d.h.; **der Ausbildung des beruflichen Nachwuchses mit inklusiver Perspektive.**

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit

Fragen – Anmerkungen – Anregungen?

Kontakt:
Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste (ZPE)
Universität Siegen
Hölderlinstr. 3
57068 Siegen
+49 (0) 271 740-2228
sekretariat@zpe.uni-siegen.de
https://www.uni-siegen.de/zpe/